

DURCH BEISPIELE AUS DEM BUCHE DANIEL BELEGTE BEWEISE AUS ÜBERLIEFERUNGEN

Heute wollen wir bei Tisch ein wenig über Beweise sprechen. Wenn du zu jener Zeit, da das strahlende Licht¹ erschien, in diese gesegnete Gegend und in Seine Gegenwart gekommen wärest, wenn du die leuchtende Schönheit mit eigenen Augen gesehen hättest, wäre es dir klar geworden, daß Seine Lehren und Seine Vollkommenheit keines Beweises mehr bedurften.

¹ Bahá'u'llah

Nur durch die Ehre, in Seine Gegenwart zu gelangen, wurden viele Seelen überzeugte Gläubige - sie brauchten keinen weiteren Beweis mehr. Selbst Menschen, die größten Haß gegen Ihn hegten und Ihn ablehnten, bezeugten, wenn sie Ihm begegnet waren, Seine Erhabenheit und sagten: „Dies ist ein großer Mann, wie schade, daß Er einen solchen Anspruch erhebt! Allem, was Er sonst sagt, stimmen wir zu.“ Aber heute, da dieses Licht der Wahrheit untergegangen ist, brauchen alle Menschen Beweise. Darum erbrachten wir logische Zeugnisse für die Wahrheit Seines Anspruches. Wir wollen noch einen solchen Beweis erwähnen, der allein genügen würde für alle, die gerecht denken, und den niemand in Abrede stellen kann: Dieses erleuchtete Wesen hat im „Größten Gefängnis“¹ Seine Sache verkündet. Von dort erstrahlte weithin Sein Licht, Sein Ruf durchdrang die Welt, und der Ruhm Seiner Größe erreichte den Osten und den Westen. Nie zuvor hat sich Ähnliches ereignet.

¹ Akká

Wenn es eine Gerechtigkeit gibt, wird dies zugegeben. Aber es gibt immer Menschen, die, auch wenn alle Beweise der Welt für sie beigebracht würden, doch nicht gerecht urteilen könnten.

So konnte die ganze Macht der geistlichen und weltlichen Regierung Persiens Bahá'u'lláh nichts entgegensetzen. Er hat im Gegenteil allein und ohne Hilfe, eingekerkert und unterdrückt, alles durchgeführt, was Er wollte.

Ich will nicht Seine Wunder erwähnen, denn die Hörer könnten sagen, dies seien Überlieferungen, die wahr oder falsch sein können. So werden auch in den Evangelien die Wunder Christi von Seinen Jüngern und nicht von anderen berichtet, die Juden aber leugnen sie. Wollte Ich Übernatürliches von Bahá'u'lláh erzählen, so wäre viel zu berichten. Im Orient ist es bekannt, selbst bei manchen Fernstehenden. Aber diese Erzählungen sind keine vollgültigen Beweise und Zeugnisse für jedermann. Die Hörer könnten vielleicht einwenden, daß dieser Bericht nicht in Übereinstimmung mit den tatsächlichen Geschehnissen sei, denn es ist bekannt, daß auch andere Religionsgemeinschaften Wunderdinge von ihren Stiftern berichten. Zum Beispiel erzählen die Brahmanen von Wundern. Wie können wir wissen, welche wahr und welche Legende sind? Sind sie Erdichtungen, so sind es auch die anderen; sind sie verbürgte Überlieferungen, so sind es auch die übrigen. Darum sind solche Erzählungen keine zufriedenstellenden Beweise. Wohl haben sie Beweiskraft für den, der selbst dabei war, aber selbst dieser mag sie nicht als Wunder, sondern als Zauberei ansehen. Von manchen Zauberern wurden auch erstaunliche Dinge berichtet. - Was ich sagen will, ist dies: Viele wunderbare Dinge wurden von Bahá'u'lláh vollbracht, aber wir erzählen sie nicht, weil sie nicht für alle Menschen Beweiskraft haben. Sogar für die, die sie selbst gesehen haben, sind sie keine entscheidenden Beweise, denn sie mögen glauben, daß sie nur Zauber sind.

Außerdem haben die meisten Wunder der Propheten, die erzählt werden, eine gleichnishaftige Bedeutung. So wird zum Beispiel in den Evangelien über das Martyrium Christi berichtet, daß eine Finsternis eintrat, die Erde erbebt, der Vorhang des Tempels von oben bis unten entzweigerissen wurde und die Toten aus den Gräbern aufstanden. Wenn sich dies alles wirklich ereignet hätte, wäre es ganz außerordentlich gewesen und sicherlich in der Geschichte jener Tage verzeichnet worden. Solche Geschehnisse hätten die Herzen gewaltig aufgerüttelt. Die Kriegsknechte hätten Christus entweder vom Kreuz herabgenommen oder sie wären davongelaufen. Diese Ereignisse werden aber in keinem Geschichtswerk erwähnt, weshalb es klar ist, daß sie nicht wörtlich zu nehmen sind, sondern eine innere Bedeutung¹ haben.

¹ Vgl. Kapitel 22 „Über Wunder“ S.103

Wir wollen solche Wunder nicht in Abrede stellen, sondern meinen nur, daß sie keine entscheidenden Beweise darstellen und daß sie eine geheime Bedeutung haben.

Darum wollen wir uns heute bei Tisch mit der Erklärung der überlieferten Beweise aus den Heiligen Büchern befassen. Was wir bis heute anführten, waren nur logische Beweise.

Der aufrichtige Sucher sollte so nach der Wahrheit forschen, wie die durstige Seele nach dem Wasser des Lebens dürstet, wie der Fisch nach dem Meere verlangt, wie der Kranke, der sich nach dem wahren Arzt sehnt, um göttliche Heilung zu finden, wie die verirrt Karawane, die den rechten Weg sucht, und wie das steuerlose Schiff, das die rettende Küste erreichen möchte.

Auch muß der Sucher besondere Eigenschaften besitzen. Zuerst sollte er gerecht und losgelöst sein von allem außer Gott, sein Herz sollte er ganz dem göttlichen Horizont zuwenden, und von der Bindung an Leidenschaften und Laster sollte er frei sein, denn sie alle sind Hemmnisse für ihn. Darüber hinaus muß er alle Heimsuchungen ertragen können, in größter Reinheit

und Heiligkeit leben und unabhängig von Liebe und Haß gegenüber den Erdenbewohnern sein. Warum? Weil seine Liebe zu einer Seite ihn daran hindern könnte, der anderen gerecht zu werden, und ebenso könnte irgendeine Art von Haß ihn davon abhalten, die Wahrheit zu erkennen.

Dies ist die Voraussetzung für das Suchen, und der Sucher muß diese Eigenschaften und Merkmale besitzen. Solange er diese Stufe nicht erreicht, ist es für ihn unmöglich, zur Sonne der Wahrheit zu gelangen.

Wir wollen jetzt zu unserem Thema zurückkommen.

Alle Völker der Welt erwarten zwei Offenbarungen, die gleichzeitig erscheinen sollen. Alle erwarten die Erfüllung dieser Verheißung. Das Alte Testament verkündete den Juden die Wiederkunft des Herrn der Heerscharen und des Messias, im Neuen Testament wurde die Rückkehr Christi und Elias verheißt.

Im Islám ist es die Erwartung des Mihdí und des Messias, und ebenso verhält es sich bei den Zoroastriern und anderen Religionen - wollten wir alle Einzelheiten anführen, so würde dies sehr lange dauern.

Das Wesentliche ist, daß allen zwei Offenbarungen verheißt wurden, die unmittelbar aufeinander folgen sollen. Es wurde verkündet, daß durch diese beiden Offenbarungen die Welt zu einer anderen gewandelt, das Reich des Daseins erneuert und der Schöpfung ein neues Kleid geschenkt werde. Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit würden die Welt erfüllen, Feindschaft und Haß würden aufhören, und alles, was unter den Völkern, Rassen und Nationen Trennung verursache, werde verschwinden, aber was zu Einheit, Harmonie und Einigkeit führe, werde erscheinen. Die Nachlässigen würden erwachen und die Blinden sehen, die Tauben würden hören und die Stummen sprechen, die Kranken würden geheilt und die Toten lebendig werden. Krieg werde in Frieden und Feindschaft in Liebe verwandelt werden; die Ursachen des Zankes und der Streiterei würden vergehen, und die Menschheit werde wirkliches Glück gewinnen. Das irdische Reich werde zum Spiegel des Himmelreichs, die Menschheit zum Thron der Gottheit werden. Alle Völker würden zu einem Volk und alle Religionen zu einer Religion werden; das ganze Menschengeschlecht werde wie eine Familie sein und zu einem Stamm werden. Alle Gebiete der Erde würden wie ein Land sein; die Vorurteile nationaler, vaterländischer, persönlicher, sprachlicher und politischer Art würden vergehen, und unter dem Schutz des Herrn der Heerscharen würden alle ewiges Leben erlangen.

Wir müssen nun nach den Heiligen Büchern beweisen, daß diese beiden Offenbarungen gekommen sind, und wir müssen den Sinn der Prophetenworte richtig deuten; denn wir wollen Beweise haben, die aus den Heiligen Büchern abgeleitet sind.

Vor einigen Tagen erbrachten wir bei Tisch logische Beweise, die die Wirklichkeit dieser beiden Offenbarungen außer Frage stellten.

Um abzuschließen: Im Buche Daniel¹ werden vom Wiederaufbau des Tempels in Jerusalem bis zum Kreuzestode Christi 70 Wochen angegeben, das heißt, durch das Martyrium Christi wird das Opfer vollendet und der Altar zerstört. Diese Prophezeiung bezieht sich auf das Erscheinen Christi. Die siebenzig Wochen beginnen mit dem Wiederaufbau und der Wiederherstellung Jerusalems, worüber vier Edikte von drei Königen erlassen wurden.

¹ Kapitel 9:24

Das erste stammt von Cyrus aus dem Jahre 536 v.Chr. Darüber wird im 1. Kapitel des Buches Esra berichtet. Das zweite Edikt über die bauliche Erneuerung des Tempels ist von dem Perserkönig Darius aus dem Jahre 519 v.Chr. und ist im 6. Kapitel Esra erwähnt. Das dritte Edikt wurde von Artaxerxes im siebten Jahr seiner Regierung, also 457 v.Chr. gegeben und ist im 7. Kapitel Esra verzeichnet. Das vierte erließ Artaxerxes im Jahre 444 v.Chr. Es findet sich im 2. Kapitel Nehemia.

Daniel bezieht sich nun besonders auf das dritte Edikt aus dem Jahre 457 v.Chr. 70 Wochen ergeben 490 Tage, und jeder Tag bedeutet nach dem Wortlaut der Heiligen Schrift ein Jahr. Denn es ist gesagt: „Ein Tag des Herrn ist ein Jahr.“¹ 490 Tage bedeuten also 490 Jahre. Das dritte Edikt wurde von Artaxerxes im Jahre 457 vor Christi Geburt erlassen, und Christus war zur Zeit Seines Kreuzestodes und seiner Himmelfahrt 33 Jahre alt. 457 plus 33 ergibt 490, und dies ist das von Daniel prophezeite Datum für die Offenbarung Christi.

¹ 4.Mose 14:34 , Hesekiel 4:6

Im 25. Vers des 9. Kapitels Daniel steht es aber anders, nämlich 7 Wochen und 62 Wochen; scheinbar steht dies im Widerspruch zur ersten Äußerung. Viele, die versuchten, die beiden Aussagen miteinander in Einklang zu bringen, wurden durch diese Verschiedenheit verwirrt. Wie können an einer Stelle 70 Wochen und an anderer 62 und 7 Wochen richtig sein? Diese Äußerungen stimmen nicht miteinander überein.

In Wirklichkeit führt Daniel zwei Daten an. Das eine beginnt mit dem Befehl des Artaxerxes an Esra, Jerusalem wieder aufzubauen. Dies sind die 70 Wochen, die mit der Himmelfahrt Christi endeten, als mit Seinem Kreuzestod das Opfer und Speiseopfer aufhörten.

Das zweite Datum, das im 26. Vers steht, bedeutet, daß nach Beendigung des Wiederaufbaus von Jerusalem bis Christi Himmelfahrt 62 Wochen vergehen. Die 7 Wochen sind die Zeit des Tempelaufbaus, der 49 Jahre währte. Zählt man diese 7 zu den 62 Wochen, erhält man 69 Wochen, und in der letzten Woche (69-70) vollzog sich die Himmelfahrt Christi. Die 70 Wochen sind also vollständig, und es besteht kein Widerspruch mehr.

Wie das Kommen Christi festgelegt ist durch Daniels Prophezeiungen, so sind es auch die Offenbarungen Bahá'u'lláhs und des Báb. Zuvor hatten wir nur logische Beweise angeführt, jetzt werden wir Beweise nach Überlieferungen aufstellen.

Im 13. Verse des 8. Kapitels im Buche Daniel heißt es: „Ich hörte aber einen Heiligen reden; und ein Heiliger sprach zu dem, der da redete: Wie lange soll doch währen solch Gesicht vom täglichen Opfer und von der Sünde, um welcher willen diese Verwüstung geschieht, daß beide, das Heiligtum und das Heer, zertreten werden? (V. 14:) Und er antwortete mir: Bis 2300 Abende und Morgen um sind; dann wird das Heiligtum wieder geweiht werden. (V. 17:) Er aber sprach zu mir: ... dies Gesicht gehört in die Zeit des Endes.“ Also wie lange soll diese Heimsuchung, dieser Verfall, diese Erniedrigung und Demütigung dauern? Das heißt, wann wird der Morgen der Offenbarung anbrechen? Darauf sprach er: „2300 Tage; dann wird das Heiligtum wieder geweiht werden.“ Kurz, der Sinn dieser Stelle ist, daß er 2300 Jahre anberaumt, denn im Wortlaut der Bibel ist jeder Tag ein Jahr. Folglich sind vom Zeitpunkt des Ediktes durch Artaxerxes, der den zweiten Aufbau Jerusalems befahl, bis zum Tage der Geburt Christi 456 Jahre und von der Geburt Christi bis zum Tage der Offenbarung des Báb 1844 Jahre verstrichen. Wenn man zu dieser Zahl 456 Jahre zählt, ergeben sich 2300 Jahre. Das heißt, das Jahr 1844 n. Chr. brachte die Erfüllung der Vision Daniels, und dies ist das Jahr der Offenbarung des Báb. Sieh nun, wie klar Daniel das Jahr der Offenbarung ansetzt; klarer als hier kann eine Offenbarung nicht vorausgesagt werden.

Christus Selbst erklärt im 24. Kapitel, Vers 3, des Matthäusevangeliums, daß die Prophezeiung Daniels sich auf die Wiederkunft bezieht. Die Stelle lautet: „Und als er auf dem Ölberge saß, traten zu ihm seine Jünger besonders und sprachen: Sage uns, wann wird das geschehen? Und welches wird das Zeichen sein deiner Zukunft und des Endes der Welt?“ Eine der Antworten Christi heißt (V. 15): „Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung, davon gesagt ist durch den Propheten Daniel, daß er steht an der heiligen Stätte (wer das liest, der merke darauf).“ Damit verwies Er sie auf das 8. Kapitel Daniel, mit dem Hinweis, daß jeder, der es liest, verstehen wird, daß es diese fragliche Zeit ist. Sieh nun, wie klar die Offenbarung des Báb im Alten und Neuen Testament angekündigt ist.

Zum Schluß wollen wir den Zeitpunkt der Offenbarung Bahá'u'lláhs aus der Bibel erklären. Bahá'u'lláhs Datum ist nach Mondjahren¹ berechnet, beginnend mit der Berufung² und der Flucht³ Muhammads; denn in der Religion Muhammads sind Mondjahre gebräuchlich, die auch allen kultischen Vorschriften zugrunde gelegt sind.

¹ Ein Mondjahr sind 354 Tage

² 609 n.Chr.

³ 622 n.Chr. (Hedschra)

Im 12. Kapitel, Vers 6, des Buches Daniel steht geschrieben: „Und er sprach zu dem in leinenen Kleidern, der über den Wassern des Flusses stand: Wann will's denn ein Ende sein mit solchen Wundern? Und ich hörte zu dem in leinenen Kleidern, der über den Wassern des Flusses stand; und er hob seine rechte und linke Hand gen Himmel und schwur bei dem, der ewiglich lebt, daß es eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit währen soll; und wenn die Zerstreuung des heiligen Volkes ein Ende hat, soll solches alles geschehen.“

Ich habe die Bedeutung eines Tages in der Bibel bereits erklärt und brauche nicht darauf zurückzukommen. Es sei aber kurz erwähnt, daß jeder Tag des Vaters (d.h. „eine Zeit“) ein Jahr bedeutet, und jedes Jahr hat 12 Monate. So ergeben 3 1/2 Jahre (d.h. „eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit“) 42 Monate mit 1260 Tagen. Im Jahre 1260¹ nach der Hijra aber hat sich, nach muhammadanischer Zeitrechnung, der Báb, Bahá'u'lláhs Herold, geoffenbart.

¹ 1260 Mondjahre sind 1222 Jahre christlicher Zeitrechnung. Also 1222 plus 622 (Hedschra) ergibt 1844 n.Chr.

Danach, im 11. Vers heißt es bei Daniel: „Und von der Zeit an, wenn das tägliche Opfer abgetan und ein Greuel der Verwüstung aufgerichtet wird, sind 1290 Tage. Wohl dem, der da wartet und erreicht 1335 Tage!“

Der Beginn dieses Zeitabschnittes, nach Mondjahren¹ gerechnet, ist der Tag, an dem Muhammad Seine Sendung im Lande Hijáz erklärte. Dies war drei Jahre nach Seiner Berufung, denn zu Beginn war Seine Prophetenschaft geheimgehalten worden, und nur Khadíjih und Ibn-i-Naufal² wußten darum. Nach drei Jahren wurde sie allgemein bekanntgegeben. Bahá'u'lláh hat Seine Offenbarung im Jahre 1290³ öffentlich erklärt, also 1290 Mondjahre nach Muhammads öffentlicher Erklärung.

¹ 1290 Mondjahre sind 1251 Jahre christlicher Zeitrechnung. Also 1251 plus 612 (Erklärung Muhammads) ergibt 1863 n.Chr.

² Waraqat-Ibn-i-Naufal, Vetter der Khadíjih und ein vertrauter Muhammads.

³ Das Jahr 1290 von der Erklärung der Sendung Muhammads an entspricht dem Jahre 1280 der Hedschra, oder 1863 christlicher Zeitrechnung. Es war in diesem Jahr (April), kurz ehe Er Sich von Baghdád nach Konstantinopel auf den Weg machte, daß Bahá'u'lláh Sich Seiner nächsten Umgebung als die vom Báb angekündigte Offenbarung erklärte. Diese

Erklärung feiern die Bahá'í mit dem Ridván-Fest. Ridván ist der Name des am Anfang der Stadt liegenden Gartens, in dem Sich Bahá'u'lláh 12 Tage aufhielt und Seine Erklärung machte.